

für sechs monatlich zweimalige Auslieferung 7,50 Mk. oder vierteljährlich 12,50 Mk., durch die Post monatlich 8,25 Mk., vierteljährlich 24,75 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungswesen ist unter der Bezeichnung 'Zeitung' eingetragen. Für unerwartet eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Redaktion gestattet. Preis der Geschäftsleitung, Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung, Nr. 1133, der Bezugs-Abteilung, Nr. 1133.

# Naale-Zeitung

Funfundfünfzigster Jahrgang.

Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 80 Pf., Restenamen 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigenstellen. Erfüllungsort Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Feiertagen 1 mal. Geschäftsstellen: Halle, Neue Promenade 1a, Dr. Draubausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Wilsdrufferstr. 32 und Markt 24. Postfach-Konto Leipzig Nr. 226 15.

Nr. 369.

Halle, Mittwoch, den 10. August 1921.

Einzelpreis 30 Pfg.

## Englands Stellungnahme gegen Frankreich.

Lloyds George für Zuspredung des Industriegebietes an Deutschland. — Keine gemeindeweise Verteilung. — Eine Mahnung an die Franzosen.

### Atem anhalten.

Bei jeder ersten Krankheit ist der dritte Tag ein kritischer erster Ordnung, an welchem es vielfach am Krankenbette hoch, manchmal mit aufgehobenem Atem den Regungen des Patienten. Das Bild aus dem Krankenbette paßt auch auf die gegenwärtigen Vorgänge in Paris. Aber der Kranke, der dort auf seinem Lebensbette liegt, ist ein ganz besonderer Patient. Es ist nicht Oberflächlich, nicht Deutschland, nicht die Entente. Es ist die Weltwirtschaft und die Weltpolitik überhaupt mit allen ihren großen Problemen, die nach dem fallenden Rezept der Versailles-Konferenz fast zu Laide gemariert worden ist und erst jetzt in die Krankheit verfiel, die nur noch durch einen gewaltigen Eingriff des Doktors Vernunft überwunden werden kann. Die Operation ist seit Montag im Gange und morgen, Mittwoch haben wir den ersten kritischen Tag. Für alle, die am Leben des Patienten interessiert sind, gilt es also den Atem anzuhalten, denn es geht um das eigene Leben, das mit dem Leben und Sterben der Weltwirtschaft und Weltpolitik auf das Engste verknüpft ist.

In Paris ringen fanatischer Haß und Siegerwahnsinn mit der überlegenen Vernunft der übrigen Welt. In Frankreich hat man vollkommen den Verstand verloren und steht in einem roten Flammenmeer nur noch ein Wort, Germanien esse dolendam. Wem nützte? Kein Mensch weiß es, denn mit Deutschland würde auch Europa zusammenstürzen. Für diesen Wahnsinn Frankreichs gibt es nur eine Erklärung: Noch hat Frankreich das größte Heer unter den Völkern. Was wird, wenn es keinen Grund mehr hat, diesen Zustand aufrechtzuerhalten? Die Abwertung müßte einleiten, die Mannschaften weiße und schwarze Franzosen müßten aus der festen Hand des Militarismus in die Freiheit der Heimat, in die Erwerbslosigkeit, in das Ungeviß der Zukunft entlassen werden. Und davon graut den französischen Staatsmännern, die während des Krieges nicht einmal den Mut gehabt haben, Verlustlisten zu veröffentlichen. Wenn die Menge der französischen Soldaten, die heute auf Kosten der Befehligen ihr Dasein fristen, entbehrlich werden und Frankreich und seine Kolonien überflüssig werden, was dann? Man denke einmal darüber nach und man wird un schwer eine Erklärung für Frankreichs Abenteuerlust finden, die aus Furcht über die Weltwirtschaft zusammenbrechen läßt, als die naturgemäße Folge der eigenen Verresung und der Kriegsgeldpolitik einer mächtemächtig gewordenen Regierung. Ein Kompromiß ist hier nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Lloyd George hat sich nicht ohne ganz bestimmte Absicht von der Reichskonferenz der Premierminister die rückhaltlose Unterstützung seiner Politik durch die Dominions zusichern lassen. Und es ist kein Zufall, daß Italien und wie man sagt, auch Belgien auf Seiten Englands stehen. Und es ist fast anzunehmen, daß die Stellungnahme der übrigen Alliierten gegen Frankreich nicht in einem gewissen Zusammenhang mit der Stellungnahme Amerikas zu dem Friedensproblem sich befinden sollte.

Es ist schon lo, daß die Welt will endlich Frieden haben und hat erkannt, daß die übergroße Rücksichtnahme auf Frankreich zu allen Ecken der Erde nur neue Feindschaften heraufbeschworen hat. Es geht der gleiche Zug durch die offiziellen Reden aller Staatsmänner in London, Rom, Washington und in — Berlin, nur in Frankreich pflegt man eine andere Tonart. Es müßte insbesondere in der Welt zugehen, wenn unter solchen Umständen in Paris nicht die Franzosen, sondern Engländer und Italiener zum Nachgeben gezwungen werden sollten. Diesmal geht es hart auf hart, selbst wenn die Entente in die Brüche kommt.

Wir sind bei dem Duell in Paris ohnmächtige Zuschauer, wie früher und immer werden wir mit. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, haben wir am Mittwoch mit einer Entscheidung zu rechnen, von der Zukunft der Weltwirtschaft und Weltpolitik abhängt. Halten wir also den Atem an, legen wir alles, was uns im Innern ärgert oder sonst oder fränkt, zurück, um zu lauschen, ob Vernunft und Vernunft von nun an das Leben der Völker bestimmen soll.

### Die Dienstag-Vormittagsitzung in Paris.

Was berichtet: In der zweiten Sitzung des Obersten Rates erging an erster Stelle General De Roub das Wort, um für die Notwendigkeit der Entsendung von Truppenverbänden an die Fronten vor der Entscheidung des Obersten Rates einzutreten. Es gebe eine deutsche und eine polnische Ge-

fahr. Die Bevölkerung sei nicht entzweit, die Streitkräfte nicht aufgelöst. Polen und Deutsche könnten jeden Augenblick über 100 000 Kämpfer verfügen. General De Roub nannte Oberflächlich einen Vulkan, dessen Ausbruch immer zu befürchten sei. Der englische Oberkommandeur Sir Harold G. Clarke erkannte an, daß die Bevölkerung nach immer wässen würde, erstens jedoch, daß die Truppen des Generals Höler sich nur erhöhen hätten, um die polnischen Aufständischen zu bekämpfen. Es sei nicht zu befürchten, daß die Deutschen die Wassen wieder ergreifen würden, wenn kein polnischer Angriff erfolge. Er schloß, indem er sagte, die Entsendung von Besatzungen sei unnötig, aber der interalliierten Aktion. Der italienische General Marini erkannte an, daß die Truppen, über die die Oberkommandeur verfügt, ungenügend seien. Er sprach sich für einen raschen Entschluß und sofortige Zuteilung der Gebiete an Polen und Deutschland aus, damit die alliierten Truppen sofort nachher zurückgezogen werden könnten.

### Lloyd George für die Zuteilung des Industriegebietes an Deutschland.

In der Dienstag-Vormittagsitzung des Obersten Rates entwickelte Lloyd George den englischen Standpunkt und erklärte dabei nach Haras u. a. folgendes:

Man dürfe nicht aus Oberflächlich ein neues Maß-Löthringen machen. Die gesamte Bevölkerung von 5,2 Mill. enthalte nur 1,2 Millionen Polen. Das britische Reich würde niemals eine Wägung anschmeihen, die darauf keine Rücksicht nehme. Lloyd George schloß darauf vor, die Frage noch als durch Sachverständige prüfen zu lassen. (Der Vorschlag wurde angenommen.) Die Prüfung würde auf folgender Grundlage erfolgen: 1. Welche Gebiete müßten für die Zuteilung des Gebietes an die eine oder andere Macht gewährt werden. Die Zuteilung könne nicht gemeindeweise, erfolgen, sondern entsprechend der Mehrheit, die sich herausgebildet habe.

2. Einzlig und allein das Industriegebiet würde als unteilbares Ganzes betrachtet, das das Herz Oberschlesiens sei. Das Industriegebiet müßte Deutschland zugespungen werden, das dort die Mehrheit erlangt habe.

3. Die industriellen Gemeinden seien voneinander un trennbar, denn sie bildeten eine eigene wirtschaftliche Einheit.

Lloyd George hat nun seinen, so verheißt vollkommen den Wunsch Frankreichs, eine Garantie in Bezug auf seine Sicherheit zu haben. Der Oberste Rat werden sicher darauf Rücksicht nehmen. Wenn Frankreich aus neuem und ernst angegriffen werde, so werde das gesamte britische Reich wie in der Vergangenheit auf seiner Seite stehen. Aber Frankreich ist aus dem Blickfeld nicht in Gefahr. Es müßte von seinem Stande mit Wägung und Mäßigkeit Gebrauch machen. Die Sitzung wurde darauf auf Nachmittags vertagt. Die Sachverständigen sind sofort zusammengetreten.

### George W. Harveys Aufgabe in Paris.

Die Anwesenheit des amerikanischen Delegierten Colonel Harvey in Paris erregt die Gemüter ganz außerordentlich und das um so mehr, als Harvey sich ungemein ablehnend gegen die Presse benimmt. Die Pariser Zeitungen sind beunruhigt über diesen lebhaften, nervösen, grauhäutigen Mann mit der großen, schwarzen Sonnenbrille und den durchdringenden Wachen, der ihre Vertreter freundlich lächelnd empfangt und ihnen nichts, alsbald nichts sagt. „Meine Intentionen veröffentlichen mich zu der größten Befriedigung, selbst und ganz besonders der Presse gegenüber. Es ist mir unmöglich, irgend eine politische Erklärung abzugeben.“ Das war alles, was der sensationellste Vertreter des „Main“ von ihm erhielt. „De Journal“ nennt das Ercheinen Harveys in Paris „ein beachtenswertes diplomatisches Ereignis“. Es beweiße die Absicht der Washingtoner Regierung, auf die Politik der stillen Beherrschung von den europäischen Angelegenheiten zu verzichten. Die allgemeine Ansicht der politischen Kreise geht dahin, daß Harvey eine starke Persönlichkeit“ sei. Obwohl Harvey über seine Mission nichts sagt, glaubt man doch, daß er im Obersten Rat recht zu tun haben wird. Harven ist der Wortführer Harbins, nimmt denselben Polten ein, wie Oberst Houle bei Wilson und ist aus diesem Grunde an Stelle des amerikanischen Botschafters in Paris, Herrid, zur Teilnahme an der Konferenz entsandt worden. Harvey ist bekanntlich der Herausgeber der sehr angesehenen Zeitschrift „Harveys Weekly“.

### Frankreich zum Nachgeben bereit?

Die Londoner Presse befragt sich in der Hauptsache auf die Wiedergabe des geirigen Verlaufs der Verhandlungen des Obersten Rates über die oberflächliche Frage. Bezüglich der bisherigen Ansichten auf die Lösung des oberflächlichen Problems gehen die Ansichten auseinander. „Daily Telegraph“ erklärt, man müße offen zugeben, daß

die Aussichten nicht allzu günstig seien. Die „Times“ spricht, es würde zwecklos sein, die Größe der Klüft zwischen dem Standpunkt der Engländer und dem der Franzosen zu verkleinern. „Daily Mail“ ist sogar der Ansicht, daß die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt seien. Der diplomatische Berichterstatter des Lloyd George nahe liegenden „Daily Chronicle“ berichtet andererseits aus Paris in sehr hoffnungsvollen Töne. Er erklärt, Frankreich sei bereit, seine ursprüngliche Linie sehr beträchtlich zu ändern. Die Konferenz hat nach Ansicht des Berichterstatters gut begonnen, sogar noch besser, als man auf englischer und französischer Seite erwartet hätte. Die Aussichten seien daher günstig, und die Verantwortlichen müßten auf die Unterstützung hin, die der englische Standpunkt seitens der italienischen Delegation erhalten habe. Wie der Korrespondent erzählt, sind alle Engländer für die Aufhebung der Sanktionen. England und Italien seien vollkommen für eine wahre und dauernde Lösung. Es müße ein Weg gefunden werden, um Frankreich zu überzeugen, daß eine solche Lösung mit seinem Sicherheitsbedürfnis vereinbar sei. „Morning Post“ fordert in einem Leitartikel, in dem sie die auswärtige Politik Lloyd Georges mit gewohnter Schärfe angreift, die Entschcheidung in der oberflächlichen Frage zugunsten Polens.

Auch die Abendpresse befaßt sich eingehend mit der Konferenz des Obersten Rates. „Evening Standard“ schreibt, es könne wohl sein, daß, wie man in Paris anzunehmen scheint, die Entscheidung bezüglich Oberschlesiens hinausgeschoben werde. Das Blatt schreibt, es würde eines der schlimmsten Ereignisse der Pariser Konferenz sein, wenn erklärt werde, in unbedeutenden Fragen sei vollkommene Übereinstimmung erzielt worden, und die wichtigsten Probleme, wie 3, 2, das oberflächliche, würden zwecks weiterer Beratung durch die Sachverständigen hinausgeschoben. Das liberale Blatt erklärt, keine britische Regierung könne die Franzosen bei ihrer Forderung, die Oberschlesien für Polen wüßden, unterstützen, da das britische Volk früher oder später sich weigern würde, eine solche Aktion zu genehmigen.

„Welt in der Gazette“ erklärt, auch in der Frage der Bekämpfung der Kriegsbefähigung und in der Frage der Sanktionen gingen die Ansichten der Engländer und Franzosen auseinander. Die britischen Juristen seien der Ansicht, daß das Leipziger Gericht keine Pflicht gelte habe. Zeit, wo die Deutschen die ihnen auferlegten Bedingungen erfüllt hätten, hätten sie Anspruch auf Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen. In Wirtschaftlich handelte es sich, „Welt in der Gazette“ zufolge, bei diesen Problemen um die Frage, ob die Alliierten an Deutschland zu dauern den Friedensbedingungen zu rückkehren wollen, oder ob sie weiter als Sieger auf Beiege einander gegenüberstehen sollen. Das britische Volk verlange einen wirklichen Frieden.

„Manchester Guardian“ erwartet, daß der amerikanische Botschafter Harven bei den Beratungen über Oberschlesien eine wichtige Rolle spielen wird. Das Blatt schreibt, es würde selbst für die Vereinigten Staaten notwendig, zu erwägen, was sie für einen Vertrag mit Deutschland abschließen sollen und auf welcher Grundlage ihre Beziehungen besonders die Handelsbeziehungen zu Deutschland beruhen sollen. Es werde Pflicht des amerikanischen Vertreters, auf der Konferenz des Obersten Rates sein, die Ansicht der amerikanischen Regierung in dieser Frage bekannt zu geben und dafür zu sorgen, daß die Interessen Amerikas keinen Schaden leiden. „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß alle Interessen Amerikas die Aufrechterhaltung des Friedens und die Stabilität in Europa fordern und daß die Vereinigten Staaten sich daher allem widersetzen würden, was wieder Anlaß zu künftigen Krieg sein könnte.

### Die französische Presse glaubt an ein Kompromiß.

Die Pariser Morgenblätter beurteilen den Verlauf des ersten Verhandlungstages fast durchweg nicht pessimistisch. Im Gegenteil sprechen einzelne Blätter ganz offen aus, daß sie angesichts des Gegenwärtigen, der zwischen dem englischen und französischen Standpunkt vorhanden ist, an ein Kompromiß glauben. „Petit Parisien“ schreibt: Man sehe schon jetzt die Möglichkeit einer Annäherung. Der Grundlag der Unklarheit des schlesischen Industriegebietes ist mit Recht von Torre Franca namens der italienischen Delegation kritisiert worden. Von diesem Grundlag müße man sich befreien. Vertinzer, der im „Echo de Paris“ den geirigen Tag einen „Tag der Verzweiflung“ nennt, fragt: Wozu denn das viele technische Reden? Vertinzer erklärt, nach seinen Nachrichten scheint man zu glauben, daß Lloyd George einem Kompromiß geneigt sei. „Journal“ erklärt, in offiziellen französischen Kreisen betrachte man tatsächlich die schlesische Angelegenheit weder als Nationalitäts-









Berliner Fondsbörse vom 3. August.

Die Börse verkehrte heute wiederum in fester Grundtendenz, wenn auch mit einzelnen Markten anfänglich leicht schwächer zu verzeichnen waren. Die Abweichung der Devisenkurse und der gewisse Auszug der Pariser Tagung veranlassen die Spekulation zur Zurückhaltung und verneinzt zu Blankobörsen. Das Publikum hatte dagegen wiederum große Aufträge erfüllt, so dass die Kassamarkt außerordentlich große Kursprünge zu verzeichnen waren. Die feste Haltung des Einheitsmarktes wirkte ebenfalls auch auf den Markt der Aktien, so dass die anfänglichen Verluste fast durchweg einigelt worden konnten. Gegenüber dem Vortage zeigte das Geschäft einen etwas ruhigeren Charakter. Das Interesse konzentrierte sich auf einzelne Spezialpapiere und besonders auf die Aktien von Eisenbahnen, deren Kapitalien bisher noch wenig erhöht worden sind. Montanwerte durchweg etwas fester. Nur Phönix und Rhein-Brannkohl, die in den letzten Tagen stark gestiegen waren, büßten von ihren Kursen an. Gestellungen hin etwas ein, konnten sich aber später wieder leicht erholen. Phönix verloren in der ersten Börsensunde 6 pCt., Rhein-Brannkohl 10 pCt. Sehr stark gestiegen waren

Harpener (+19), Bismarckhütte (+23), Lottringer Hütte (+14). Die Kurssteigerungen der übrigen Papiere schwanken zwischen 5 und 9 pCt. Stetige Industriewerte ebenfalls durchweg fester. Vor Petroleum-Nürnberg (+20 pCt.), Berliner Maschinen (+12) und Ludwig-Löwe (+11) gefragt. Die Kursveränderungen der übrigen Papiere blieben nach beiden Seiten in engen Grenzen. Nur Ormstein u. Koppel waren stärker rückgängig mit 12 1/2 pCt. Elektrowerte nicht ganz einheitlich. Die Kursen blieben überwiegend bei den Kurssteigerungen der anderen Papiere rückgängig. Akkumulatoren (-1), Bergmann (-8), Sachsenwerk (-6). Schiffahrtswerte eher fester. Hansa (+6). Abgeschwächt nur Deutsch-Australier (-5). Auch die Eisenbahnwerte waren heute gesteigert. Rütgerswerke + 12, A.G. Anilin + 5 1/2, Kurbelisen erlitten nur Verloren und Th. Goldschmidt, beide um 5 pCt. Kurse weiter verengert. Im Vorlauf konnten viele Papiere ihren Kurs nicht halten. Doch war die Haltung nicht einheitlich. Fester wurden: Harpener 67 1/2, Kattowitz 340 zu 326 1/2, Mannesmann 683 zu 681, Oberdorf 359 zu 358, Akkumulatoren 646 zu 645, Deutsche

Petroleum 80 1/2 zu 80, niedriger dagegen: Ansgurs-Nürnberg 813 zu 815, Gelsenk. Bergwerk 529 zu 527. Nachteilig war die Haltung nicht mehr einheitlich. Ober-sächsische Werte schieden vorwiegend zu höchsten Tageskursen, somit nur geringfügige Veränderungen. Der Kassamarkt für Industrie-Papiere zeigte außerordentlich feste Haltung. Im Mittelpunkt des Interesses standen Braunschweigische Maschinenbauanstalt, die auf unsere Meldung im gestrigen Abendblatt über die bevorstehende Ausgabe von Aktien um 20 pCt. anzuzeigen. Auch Sarratt-Aktien konnten auf Gerüchte über Heber Charakter in ihre gestrige Kursbesserung um weitere 20 pCt. fortsetzen. Ferner wurden höher Mühlre 100 pCt., Cons. Maria 100 pCt., Chemische Bucher 40 pCt., Völkner 30 pCt., Trachenberg Zucker 50, Kronprinz Metall 50 und Glockenthal 10 pCt. Die Aktien der Waggonfabrik Fuchs wurden heute zum erstenmal notiert, Kurs 75. Bismarckhütte: Di. Australier 100 und Gold, F. W. Busch Ländchen 1000, Fähr-Werke 140 (gestern 130), Rhein-Brannkohl 150, Bremer Wolle 230 und Geld, Wernshausen 571. Compagnia Espana Americana de Electricidad, Bonn 3267-75 zu 3000 (gestern 2900).

Ämtliche Kurse vom 9. August.

Table with columns for Deutsche Anleihen and various bond types like Reichsanleihe, Provinzialanleihe, etc.

Deutsche Anleihen.

Table listing various German bonds and their prices, including Reichsanleihe, Provinzialanleihe, and others.

Preußische Pfandbriefe.

Table listing Prussian mortgage bonds and their prices.

Premien-Anleihen.

Table listing premium bonds and their prices.

Goldduben-Pfandbriefe.

Table listing gold coin mortgage bonds and their prices.

Städtische Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities and their prices.

Wäsendliche Anleihen.

Table listing foreign municipal bonds and their prices.

Ämtliche Kurse vom 9. August.

Table with columns for Eisen-Obliq and various industrial bonds like Industrieanleihe, etc.

Eisen-Obliq.

Table listing various industrial bonds and their prices.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial obligations and their prices.

Deutsche Eisen-Akt.

Table listing German iron stocks and their prices.

Kleinbahn-Aktion.

Table listing small railway stocks and their prices.

Ämtliche Kurse vom 9. August.

Table with columns for Eisen-Obliq and various industrial bonds like Industrieanleihe, etc.

Eisen-Obliq.

Table listing various industrial bonds and their prices.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial obligations and their prices.

Deutsche Eisen-Akt.

Table listing German iron stocks and their prices.

Kleinbahn-Aktion.

Table listing small railway stocks and their prices.